

Hauptsach gutt gess

Das wäre das Lebensmotto der Saarländer heißt es.

Dabei geht es nicht nur darum, dass gerne gegessen wird. Vielmehr steht das Essen an bedeutenster Stelle; alles andere ist nicht so wichtig.

Nun, da will ich doch mal meine Zweifel aussprechen, ob das uns allen so geht.

Wage ich mal, wobei ich selbst Saarländer bin.

Was erwarte ich, wenn ich zum Abendessen im Privaten eingeladen bin?

Nun freilich erwarte ich ein schmackhaftes Essen.

Wenn Gastgeberin oder Gastgeber selbst gekocht haben, dann darf ich die Hingabe kosten, die in dem Gekochten liegt. In Italien heißt es immer dann: „Mit Liebe gekocht“.

Was aber den Abend auch angenehm macht, dann ist das ganze Ambiente. Als Gast spüre ich dann, dass man gerne sich um mich bemüht hat, um mir eine Atmosphäre der Entspannung und des Wohlfühlens zu bereiten.

Blumen, die Art, wie der Tisch gedeckt ist, die Tücher aus Stoff, nicht aus Papier; schönes Besteck und Geschirr. Protziges schreckt ab; Persönliches spricht an.

Zu dieser Aura der Aufmerksamkeit gehört, denn noch was Wichtiges dazu. Ich darf als Gast erzählen; man leiht mir ein Ohr. Mit aufrichtigem Interesse verfolgt mein Gastgeber mein Reden. Ich habe ihm was zu sagen, und er nimmt es auf.

Von so einer Atmosphäre berichtet Lukas in seinem Evangelium.

Jesus besucht Martha und ihre Schwester Maria (Lk 10, 38 ff.). Die Chefin des Hauses legt sich richtig ins Zeug für den großen Besuch: sie kocht. Sie erzeigt Gastfreundschaft, die bis heute im Orient ein so wichtiges Merkmal ist. Die Gastfreundschaft ist Ausdruck tätiger Nächstenliebe: ich bin ganz für dich da und kümmere mich um dich, der du hungrig und durstig bist. An nichts soll es dir fehlen!

Dazu gehört eben auch das Zuhören, was denn Marthas Schwester Maria tut.

Martha dient mit Händen und Füßen.

Maria dient mit ihren Ohren.

Auch Jesus dient! Er bedient göttlichen Worten, die er von seinem Vater hat. Maria saugt diese Worte wie ein trockener Schwamm auf. Sie sitzt zu den Füßen des Herrn. In der Antike ist das der Ausdruck dafür, ein zuhörender Schüler zu sein.

Maria und Martha: sie gehören zusammen. Sie sind Schwestern. Sie stehen zwar für zwei verschiedene Weisen, Christ zu sein: für das stille Zuhören auf das Wort Gottes und für die tätige Nächstenliebe. Aber diese beiden Wege mögen von uns miteinander gelebt werden. Viele

Christen dienen ihrem Nächsten. Sie sorgen sich um Alte und Kranke, setzen sich für Arme und an den Rand Gedrängten ein. Sie finden aber dazu Ansporn und Kraft durch die Weisungen des Herrn und im Gebet; denn stilles Gebet ist nichts anderes, als zu den Füßen Jesu zu sitzen.

„Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen“ Lk 11, 28

Herbert Cavelius, Pfr.-Kooperator

